

das tor

düsseldorfer
jonges seit 1932

90 Jahre. Wir Jonges. Mittendrin

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

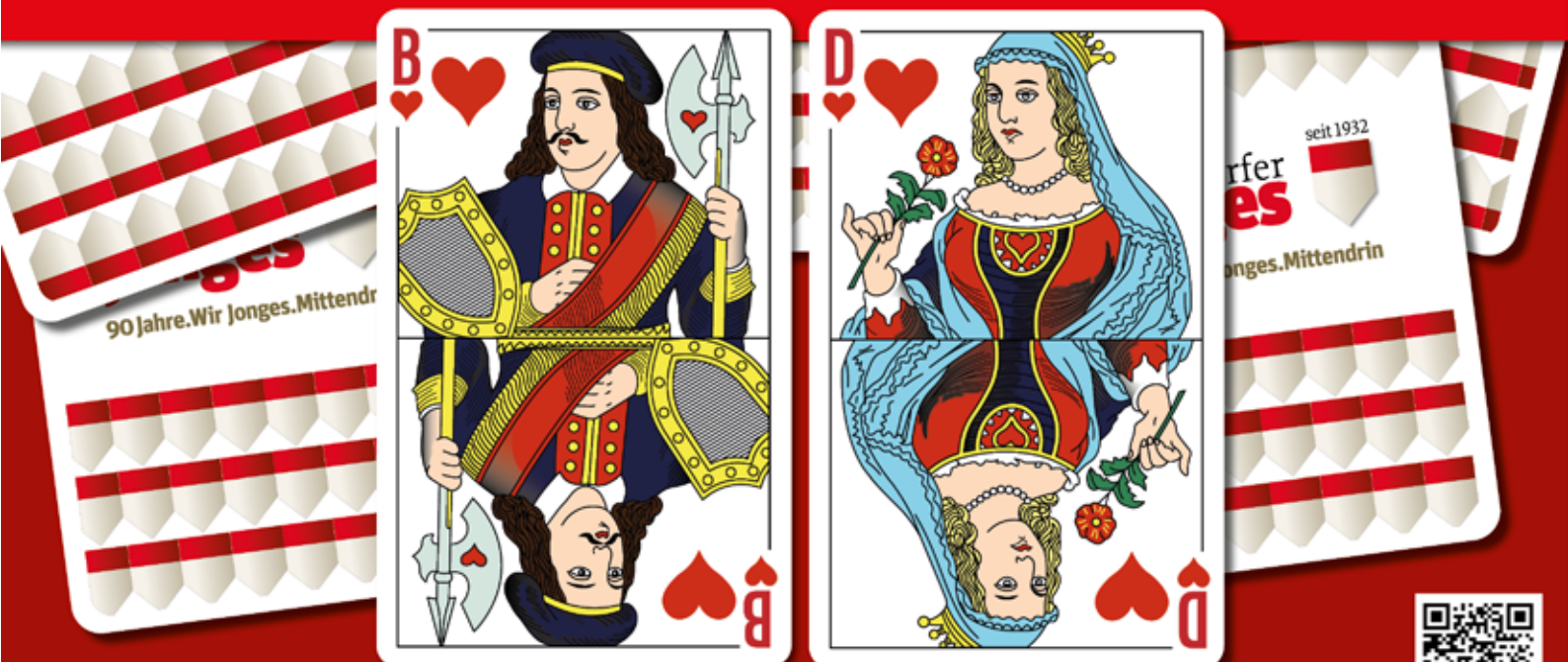
01 • 2023 • 89. Jahrgang

Umfrage zur Zukunft der Jonges • Iran-Protest in Düsseldorf • Schönste Martinslaternen ausgezeichnet

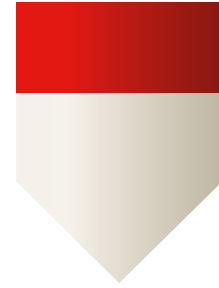


WAS IST TRUMPF?

Bube oder Bube mit Dame?



düsseldorfer **Jonges**



jongessitzung So. 22.01.2023



Einlass: 14:30 Uhr | Beginn: 15:55 Uhr
Hilton Hotel Arena

Karten ab **19,- Euro**

zzgl. 3,00 € (inkl. MwSt)
Versandkostenpauschale pro Bestellung



Fetzer



Lieselotte Lotterlappen



Palm Beach Girls



Feuerwehrmann Kresse

- Prinzenpaar mit Prinzengarde Blau-Weiß
- Frau Kühne
- Fetzer
- Feuerwehrmann Kresse
- Swinging Funfares
- Lieselotte Lotterlappen
- Palm Beach Girls
- Rhythmussportgruppe
- Sitzungspräsident Simon Lindecke

www.duesseldorferjonges.de

AUF EIN WORT



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

Armut und Gesundheit sind relative Begriffe, wann haben wir Grund zur Klage? Eine Frage, die Philosophen ebenso beantworten können wie Praktiker, wenn diese Antworten auch unterschiedlich ausfallen werden. Wir kennen das Wort der „Armut auf hohem Niveau“, und wir kennen die Spruchweisheit „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“. Wohl dem, der seine eigene Armut richtig einschätzen kann. Wohl dem, der einen Schnupfen nicht mit Krankheit verwechselt.

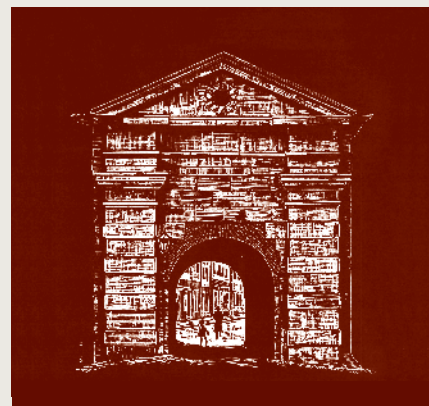
Wir müssen eine Brücke bauen zwischen wachsender Armut und wachsendem Reichtum, wir müssen mitwirken am sozialen Ausgleich. Was können wir Jonges tun, und was haben wir bereits getan, um Armut und soziale Not in unserer Heimatstadt zu lindern? Dass wir ein entsprechendes Engagement ausdrücklich in unserer Satzung verankert haben, genügt natürlich nicht. Lasst uns Taten sehen! Die Düsseldorfer Jonges mit ihren über 3.300 Mitgliedern haben in den letzten zehn Jahren ca. zwei Millionen Euro für gemeinnützige soziale Zwecke gespendet. Ich erinnere an unsere Projekte Kickwinkel, Tischwinkel und Blickwinkel “ELA” sowie Frauenhaus, Frauenberatungsstelle, Pro Mädchen, Café Grenzenlos und etliche weitere gemeinnützige Vereine, die von uns jährlich gefördert wurden. Dabei haben uns zahlreiche Förderer finanziell unterstützt.

Um so mehr wissen wir die gewaltige Arbeit zu schätzen, die Diakonie und Caritas sowie andere soziale Einrichtungen in Düsseldorf leisten. Sie alle sollen wissen, dass sie in den Düsseldorfer Jonges treue Verbündete haben, die immer da sein werden, wenn es gilt, eine überparteiliche Plattform zu bieten, auf der diese Not sichtbar gemacht werden kann. Nur so kann sie gelindert werden.

Allen Jonges und ihren Familien wünsche ich im Namen des Vorstandes ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest. Und befolgen Sie die Corona-Regeln und Verordnungen, denn damit schützen Sie Ihre Mitmenschen und sich selbst!

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven



Das Berger Tor gilt als Namenspatron unseres Magazins. Durch den seinerzeitigen Abriss entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

Inhalt

- 3 Auf ein Wort
- 4 Jonges-Umfrage
- 6 Pro und Contra
- 8 Iran-Protest
- 10 Kaffee mit dem Baas: Heinrich Labbert
- 10 Ich bin ein Jong: Günther Pannenbecker
- 11 Auszeichnung für Martinslaternen
- 12 Porträt: Prof. Coordt von Mannstein
- 13 Buchtipp: 111 Orte in Düsseldorf
- 14 Gastkommentar: Dipl.-Ing. Ernst Uhing
- 15 Tischbaas-Versammlung
- 16 Vortrag Britta Zur
- 17 Vater und Sohn
- 18 Vorträge Dr. Andreas Gassen und Stephan Menzel
- 19 Buchtipp: Pirlo – Falsche Zeugen
- 20 Nachrichtenticker
- 22 Veranstaltungen
- 22 Die nächsten Podcastfolgen
- 23 Geburtstage
- 23 Verstorbene
- 23 Neuaufnahmen
- 23 Impressum



Titelgrafik:
Sonja Bender,
Getty Images

Jonges sehen sich so: Selbstbewusst, tolerant, weltoffen

Im Rahmen der empirischen JONGES STUDIE 2022 wurden alle 3.350 Mitglieder zur Zukunftsgestaltung des größten Heimatvereins Deutschlands befragt. Fast 45 Prozent nahmen die Chance wahr und äußerten ihre Meinung in allen Details.

Die 90 Jahre alten und 3.350 Mitglieder zählenden Düsseldorfer Jonges sind mit ihrem Verein, seiner Zielsetzung, seiner Führung und seinen Aktivitäten überwiegend zufrieden. Viele sehen die Jonges sogar als Marke. Das geht aus einer Umfrage hervor, die der Vorstand online unter dem Titel „Wege in unsere Zukunft“ gestartet hat und die mit knapp 45% einen hohen Rücklauf hatte. Danach verstehen sich die Jonges als ein weltoffener, toleranter, vielfältiger, aktiver und wichtiger Heimat- und Bürgerverein, dem die Entwicklung der Landeshauptstadt sehr am Herzen liegt und bei der er sich einmischen und mitsprechen will. Gesellschaftspolitische wie städtebauliche Entwicklungen stehen im Vordergrund. Ob die Jonges künftig ein reiner Männerclub bleiben oder Frauen aufnehmen sollen, ist bei den Mitgliedern sehr umstritten.

Das Selbstverständnis

„Der Verein prägt die Stadtgesellschaft.“ So heißt es selbstbewusst in einem von vielen Kommentaren, die in dieser Umfrage ausdrücklich erwünscht waren. Heimat- und Kulturpflege sind die übergeordneten Begriffe für „unser Selbstverständnis in der Zukunft“. Dem stimmen 93,6% der Mitglieder zu. 79,7% sagen, auch der Denkmalschutz habe als Vereinszweck hohen Rang. Knapp dahinter, nämlich mit 77,9%, rangiert die „Förderung zugunsten von gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken“. Nahezu gleich wichtig (76,9%) ist den Jonges die Förderung der internationalen Gesinnung und der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und der Völkerverständigung. Die Förderung von Wissenschaft und Forschung erreichte eine Zustimmung von 68,9%. Einzelne Forderungen nach Demokratisierung bei der Vergabe von Förderpreisen und vor wichtigen öffentlichen Statements gehen an den Vorstand.

Themen-Schwerpunkte

Laut der anonymisierten Umfrage ist die Aufenthaltsqualität in der Stadt mit der Forderung nach weniger Autos wichtig. 92,9 Prozent der Mitglieder setzten hier einen Schwerpunkt. Der Ruf nach mehr Sauberkeit liegt mit 87,1% direkt dahinter. Ebenso vielen Mitgliedern (87,1%) ist, ganz konkret, eine „sichere Altstadt“ als Magnet der Landeshauptstadt bedeutsam. Stadtbildpflege (85%), Umwelt- und Klimaschutz (55,4%) erhielten ebenfalls hohe Zustimmungswerte. Das Thema „Neue Oper“ (68,7%) bleibt als Thema oben auf Tagesordnung. In den Kommentaren finden sich hier Von-Bis-Einträge. Einige halten die hohen Investitionen für unvermeidbar, andere Mitglieder wollen den Platzbedarf auf das jetzige Maß beschränken und den Standort an der Heinrich-Heine-Allee behalten.

Die Frauenfrage

Frauen als Mitglieder bei den Jonges? Vielleicht zunächst auf Probe? In den Kommentaren nimmt das Für und Wider breiten Raum ein – begleitet von Austrittsdrohungen, aber auch von der Mahnung, das Thema nicht so hoch zu hängen. 38,7% der Befragten sagen „Ja“ zu Frauen, weil die Themen der Jonges ja auch Frauen angingen. Davon 15% nur dann, wenn die Tischgemeinschaften selbst entscheiden können, ob sie Frauen aufnehmen oder nicht.

23,2% der Befragten sprechen sich für einen reinen Männerverein aus: „ohne Wenn und Aber“. 34,4% sehen das im Grundsatz auch so, aber mit Einschränkungen: Mit Blick auf einen möglichen Entzug der Gemeinnützigkeit bei monostrukturierten Vereinen sagt diese Gruppe: Männerverein ja, „aber nur, wenn der Verein im Wesentlichen so betrieben werden kann wie bisher“. (siehe Pro/Contra in dieser Ausgabe).

Aber: Immerhin über die Hälfte der Teilnehmer entscheiden sich bereits für konkrete Umsetzungsideen, falls zukünftig Frauen aufgenommen werden.

Das Vereinsleben

Grundsätzlich sollten die Heimatabende so bleiben wie bisher, meinen 67,2%. Das Programm halten 56,8% für hochwertig. In den Kommentaren liest sich das differenzierter. Vereinzelt rufen nach einem Programmausschuss. In der Pandemie fanden einige Heimatabende unter freiem Himmel statt. Mehr als die Hälfte kann sich vorstellen, bei passendem Wetter auch künftig nach draußen zu gehen. Komplette Heimatabende oder Tischbaas-Sitzungen als Videokonferenz? Für 27% wäre das eine Alternative.

Kommunikationsplattformen

Unser Magazin „das tor“ ist in gedruckter Form unverzichtbar. Das meinen 68,7% der Befragten. Sie geben dem Blatt gute Noten: Lesefreundlichkeit (53,6%), inhaltliche Qualität (44,8%) Gestaltung (53,7%). Einige stoßen sich am „Genderrismus“ (BürgerInnen). Die monatliche Erscheinungsweise finden 56,4% sehr gut, weitere 26,5% „in Ordnung“.

Die Homepage www.duesseldorferjonges.de wird weniger gefragt als gedacht. Lediglich 9,5% nutzen sie als Info-Plattform regelmäßig, 65,8% hin und wieder, knapp 25% gar nicht. Angeregt werden mehr „Einmischthemen“ (72,4%) und Reportagen aus den Tischgemeinschaften. Live-Übertragungen von Heimatabenden auf der Homepage halten 67,1% der Befragten für wünschenswert.

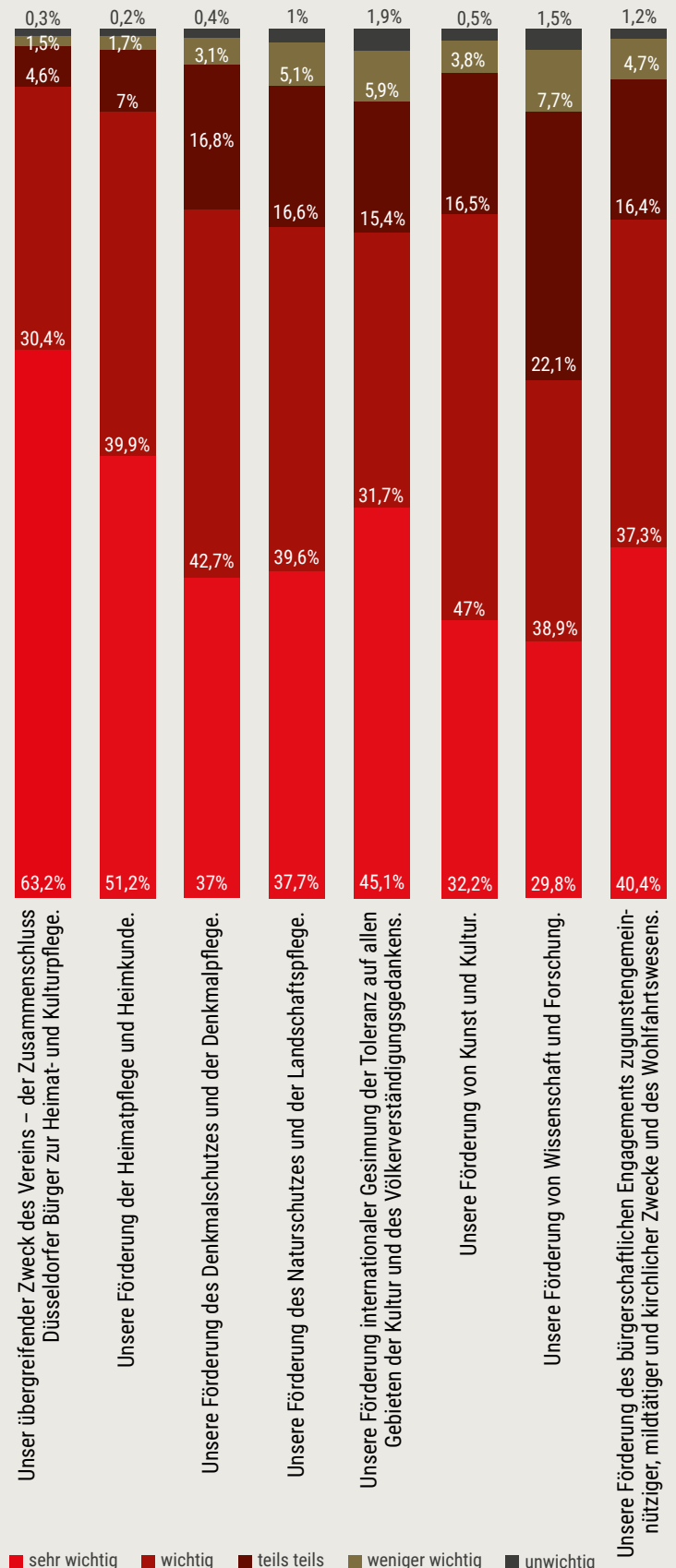
Als moderne Kommunikationsplattformen nutzen die Jonges Facebook, Youtube und LinkedIn. Die Nutzung bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück: Die Facebook-Fanseite sehen sich 8,9% regelmäßig an, knapp 25% hin und wieder, aber 66,5% gar nicht. LinkedIn wird von mehr als 81% nicht wahrgenommen, der Videokanal Youtube findet bei 72,6% der Befragten gar nicht statt. Der in der Pandemie konzipierte Podcast „Der Baas trifft...“ kommt in der Umfrage mäßig gut weg. 50,1 Prozent hören ihn gar nicht, 43,1% hin und wieder, nur 5,1% regelmäßig.

Autor: Ludolf Schulte

DURCHFÜHRUNG

Mit der wissenschaftlich-methodischen Konzeption und der Gesamtdurchführung beauftragte der Jonges-Vorstand den Düsseldorfer Sozialwissenschaftler Ingo Kabutz. Sein Büro Stella Publishing Brand + Research ist seit 1989 spezialisiert auf Forschungsprojekte sowie auf die Marketingumsetzung für Mittelständler, B2B HighTec Industrieunternehmen und Professional Services. Für sie entwickelt das Stella Team DSGVO-konforme Kunden-, Mitarbeiter-, Marken-, Produkt- und Mediumfragen. Ingo Kabutz ist Mitglied in der DGOF Deutschen Gesellschaft für Onlineforschung und arbeitet regelmäßig im Netzwerk mit renommierten Marktforschungs-instituten und Methodenspezialisten zusammen. Kontakt: www.newb2b.de

Was ist unser Selbstverständnis in der Zukunft? Welche in unserer Satzung verankerten Vereinszwecke werden unsere Zukunft im besonderen Maße prägen?



Die große Jonges-Diskussion:

Die Bedeutung der Jonges wurde mir im November 2012 richtig bewusst. Damals hat uns der unvergessene Wolfgang Schulhoff in die Handwerkskammer eingeladen und klar gemacht, was er von uns erwartet: Macht den Mund auf! Mischt euch ein! Seid mutig! Als bürgerliche Stimme seien die Jonges unverzichtbar.

Beinahe jeder Festredner zu unserem 90. Geburtstag hat in diesem Jahr unser gesellschaftliches Engagement als vorbildlich bezeichnet. Wir verhindern nicht nur schlimme Bausünden, wir gestalten Düsseldorf aktiv mit. Und wir halten die Gesellschaft zusammen. Wer praktische Dinge für die Menschen in Düsseldorf bewirken möchte, für den sind wir Jonges attraktiv. Unabhängig von Ausbildung, sozialer Stellung, Nationalität, Lebensalter – jeder ist in unserem Verein als Mitglied willkommen. Nur keine Frauen.

Manche meinen, mit der Aufnahme von Frauen „verwässern“ wir unseren Markenkern. Aber ist wirklich unser Markenkern, dass wir Frauen die Mitgliedschaft verwehren? Wohl kaum. Schon in den 1950-er Jahren haben wir uns zu dem entwickelt, was der damalige Regierungspräsident Kurt Baurichter als „permanente Bürgerinitiative“ bezeichnete. Damals wie heute nehmen wir das Recht in Anspruch, „unsere Meinung bei wichtigen städtischen Angelegenheiten – mit Ausnahme von Personalentscheidungen – öffentlich zu äußern“. Diese Tradition sollen



Sebastian Juli

Foto: Jonges/W. Harste

wir nach dem Ergebnis der Mitgliederumfrage fortsetzen, zum Beispiel bei den Themen Altstadtssicherheit, Neue Oper, Verkehr, Sauberkeit, Umwelt- und Klimaschutz.

Die Gründung einer „permanenten Bürgerinitiative“ ohne Frauen wäre heute undenkbar. Denn anders als im Gründungsjahr der Jonges ist die Bürgerschaft inzwischen nicht mehr ausschließlich männlich geprägt. Dass Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt sind, ist keine Frage des „Zeitgeistes“. Es ist völlig normal und völlig richtig. Das sollte auch für unseren Verein gelten. Nur mit der Aufnahme von Frauen können wir weiterhin unseren Markenkern als „permanente Bürgerinitiative“ verfolgen.

Veränderungen sind nie einfach. Aber wir Jonges haben es auch den Verantwortlichen in der Stadt nie einfach gemacht. Diese Haltung sollten wir auch uns selbst gegenüber einnehmen. Mit der Aufnahme von Frauen wird sich auch nicht alles ändern. Die Tischgemeinschaften entscheiden weiterhin frei, wen sie aufnehmen und wen nicht.

Lasst uns mutig sein. Wir können nur gewinnen.

PRO



Sollen **FRAUEN** bei uns **MITGLIED** werden?

Es gibt Vereine, in denen ausschließlich Frauen aufgenommen werden. Keine Männer.

Es gibt Vereine, in denen ausschließlich Männer aufgenommen werden. Keine Frauen. Es gibt Vereine, in denen sowohl Frauen als auch Männer aufgenommen werden.

Die Düsseldorfer Jonges nehmen nur Männer auf. Seit 90 Jahren.

In meinen Augen macht gerade ein vielseitiges Vereinsportfolio die Düsseldorfer Vereinswelt bunt und interessant. Jeder Verein hat ein Profil, Eigenheiten, einen Charakter. Erst das Streben verschiedener Vereine mit ähnlichen und gemeinnützigen Zielen in unserer Stadt hat einen facettenreichen Mehrwert.

Natürlich ist die Kehrseite der Entscheidung, nur Männer aufzunehmen, die entsprechende Absage an Frauen. Aber es ist ein höfliches Nein. Vor allem eines muss klar sein: Diskriminierung ist schlichtweg nicht der Stil der Jonges. Es steht außer Frage, dass die Gleichberechtigung von Frauen und Männern weltweit eines der wichtigsten Ziele unserer Zeit ist.

Mir scheint, als sei die Frage aktuell durch ein gesellschaftliches Unwohlsein und nicht aus innerer Überzeugung der Düsseldorfer Jonges wiedergekehrt. Immerhin treten kontinuierlich und vermehrt jüngere Männer wissentlich einem reinen Männerverein bei. Gleichzeitig spricht rein gar nichts gegen einen ge-



Max Schönauer

Foto: Jonges/W. Harste

mischten Heimat- bzw. Bürgerverein in Düsseldorf. Die Jonges aber sollten meiner Meinung nach ihren Markenkern bewahren. Vor diesem Hintergrund wäre es ein Schritt reinen Symbolcharakters.

Die Gesellschaft verändert sich immer schneller. Größtenteils in gute Richtungen.

Das Bewahren von Traditionen kann sich in dieser Situation wie Stillstand anfühlen.

Wir stehen vor der Frage, ob wir unseren Verein grundsätzlich restrukturieren wollen. Wir haben jetzt aber auch die Chance, eine besonnene Konstante in der Düsseldorfer Gesellschaft zu sein und in turbulenten Zeiten einen Ruhepol zu bilden. Wir können jetzt Kontinuität anbieten. Ich fände das wünschens- und erstrebenswert.

Mit den Stichworten Diversität und Compliance wird gern vor der Aberkennung der Gemeinnützigkeit und dem Rückgang von Spenden gewarnt. Beides könnte dem Verein ernsthafte Probleme bereiten. Das erzeugt Sorge vor einer Situation, die zwar realistisch ist und eventuell eintreten könnte, aber nicht eingetreten ist. Sie ist eine Eventualität. Sollte sich die Vereinswelt deutschlandweit dahingehend verändern und der Ausschluss eines Geschlechts die Gemeinnützigkeit aller Vereine ausschließen: OK. Aber auch das ist eine Eventualität.

Ich sage: Wir bleiben uns treu. Wir bleiben die Düsseldorfer Jonges.





Aus dem Mullah-Regime in die Freiheit

Zwei Exil-Iranerinnen in Düsseldorf berichten über ihre Hoffnungen und Ängste

Wer in seiner Heimat Repressionen erlebt hat und Spitzeln ausgesetzt war, bleibt vorsichtig und wachsam. Auch wenn er schon seit Jahren in Deutschland lebt. Ohne Michael Schaar, einen Jong aus dem Stadtsüden, hätte ich mich mit Azar und Ghazah nicht in der Altstadt treffen können. Ehrenamtlich ist Schaar beiden Iranerinnen Deutschlehrer und ein guter Freund geworden. Ihren richtigen Namen wollen sie nicht sagen. Sicherheitshalber nicht. Angst haben sie um ihre Familien in Teheran. Wie weit reicht der Arm des Mullah-Regimes, in dem es derzeit brodelt? Ein Regime, in dem junge Frauen verschleppt, verhaftet und totgeprügelt werden? Und in dem die Eltern von Ermordeten unterschreiben müssen, ihre Töchter hätten lebensbedrohliche Vorerkrankungen gehabt?

Hinter diesem großen Fragezeichen verbirgt sich Hoffnung für das neue Jahr: Hoffnung auf einen befreiten Iran. Mit gleichen Rechten für alle. „Der Protest von vornehmlich jungen Frauen auf der Straße wird weitergehen“. Davon sind meine beiden Gesprächspartnerinnen überzeugt.

Es dauert eine Weile, bis das Gespräch in Gang kommt. Ich merke, dass die beiden Iranerinnen reden wollen. Beide halten unter dem Tisch Notizen bereit – in deutscher Sprache. 3.000 Euro hat Ghazah an einen Schlepper gezahlt. Das war vor sieben Jahren. Über die Türkei und Griechenland hat es die heute 41-Jährige nach Deutschland geschafft. Allein ist sie gegangen, weil es familiäre Probleme daheim gab. Ehemann und zwei Kinder blieben zunächst zurück. Sie sind inzwischen nachgekom-

men. Dank der Hilfe der evangelischen Kirche hat die Familie eine Wohnung gefunden. Ghazah, die inzwischen Christin geworden ist, verdient Geld als Verkäuferin in einer Bäckerei.

Wenn sie über ihre eigenen Erlebnisse in diesem Männer-dominierten Gottesstaat spricht, dann klingt das wie ein Report – sogar, wenn es um das heikle Thema der ständigen sexuellen Verfügbarkeit geht. Wunden haben, so scheint es, Narben gebildet. Entkommen ist sie den ewigen Kontrollen und der Erkenntnis, dass sie als Jugendliche wie als Frau in dieser Gesellschaft wenig gilt. Schminken, Tanzen, mit einem Jungen sprechen: alles verboten. Kontrolliert durch Polizisten mit und ohne Uniform. Von einer Abhängigkeit in die andere fallen die Mädchen: Abhängigkeit vom Vater, Abhängigkeit auch

◀ Frauen demonstrieren am 30. Oktober in der Düsseldorfer Innenstadt gegen das iranische Mullah-Regime

» Ich weiß, was Freiheit bedeutet «

Azar (47)

in der Justiz: „Das Wort eines Mannes zählt immer doppelt.“ Bei einer Scheidung bleiben die Kinder grundsätzlich beim Vater.

Was derzeit an den Universitäten los ist, wohl die Keimzelle des Aufstandes, kann Azar mehr als nur nachempfinden. Die 44-jährige weiß, wie unter Studierenden gedacht wird, weiß um den Mut, der ihre ehemaligen Kommilitonen beseelt. Vor acht Jahren hat sie dort selbst ihr Studium „Rechnungswesen“ abgeschlossen und ist über Italien zunächst nach Hamburg und dann nach Düsseldorf geschickt worden. Auch sie ist inzwischen Christin und macht derzeit eine Ausbildung als Erzieherin. „Ich

weiß, was Freiheit bedeutet“, sagt sie. Und erzählt die kleine Geschichte von ihrer Mutter, die für ein paar Tage in Düsseldorf war und mit der sie an den Rhein gefahren ist. Nach gutem Zureden habe ihre Mutter zum ersten Mal öffentlich ihr Kopftuch abgelegt und ein „schönes Gefühl“ dabei gehabt.

In Düsseldorf leben 4.500 Iraner. Anders als Italiener, Griechen oder Türken bilden sie keine geschlossene Gemeinschaft. Zwar gibt es einen Deutsch-Iranischen Frauenintegrationsverein (Schirmherrin: Altbürgermeisterin Gud-

run Hock (SPD)), aber er hat nicht einmal 20 Mitglieder. Offiziell will niemand die politische Situation im Iran bewerten. Inoffiziell heißt es jedoch vor allem in Geschäftskreisen, die Frauen im Iran würden missbraucht. Mit Blick auf die reichen Bodenschätze im Land werde „von außen“ versucht, das Land zu destabilisieren.

Vor dem Düsseldorfer Hauptbahnhof gibt es ein kleines Areal mit Fotos und Pappschildern. „Frauen, Freiheit, Leben“ ist dort aufgeschrieben. Es geht um persönliche Schicksale. Nicht um Bodenschätze.

! Autor: Ludolf Schulte
Foto: infozentrale



sensitivo²⁴
Kurzzeitpflege benötigt?
02102 56 55 900

sensitivo²⁴ Pflegebetreuung · 40882 Ratingen
 marzena.stritzek@sensitivo24.de · www.sensitivo24.de
 Nur deutschsprachige BetreuerInnen!



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Labbert kann Klartext

Die IPM Immobilien Management Düsseldorf GmbH stemmt städtische Großprojekte

Ob Heinrich Labbert eher Künstler ist oder Macher, hat sich in diesem Kaffeegespräch mit Baas Wolfgang Rolshoven nicht erschlossen. Von seiner Ausbildung her ist der promovierte Geschäftsführer der IPM Immobilien Management Düsseldorf GmbH beides. Vor fast 50 Jahren schon hat die Uni Dortmund eine Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen geschaffen und damit Künstler wie Macher zusammengeführt. Labbert hat in Dortmund studiert.

Längst weiß Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, was er in Labbert auf dem Posten der städtischen Gesellschaft hat: einen Mann mit Ideen. Einen, der aufs Tempo drückt und mit eigenen Überlegungen nicht hinter dem Berg hält. Mag gut sein, dass der gebürtige Bochumer zumindest indirekt über den Ausgang der nächsten Kommunalwahl mitentscheidet. Mit seiner lediglich 14 Köpfe zählenden Mannschaft ist Labbert zuständig für Großprojekte: Kö-Bogen, Oper, Technisches Rathaus, den Radwege- und Wohnungsbau. Alles denkbare Wahlkampfthemen.

Bauingenieuren wird Strenge im Denken nachgesagt. Und jene Offenheit, die im Ruhrgebiet verbreiteter ist als im Rheinland. „Wir sind bei den Baugenehmigungen nicht schnell ge-



Dr. Heinrich Labbert

nug“, hat er den OB unmissverständlich wissen lassen. Beim Kaffee im Ratinger Tor hat er das wiederholt. Eine Stadt, in der 30.000 Wohnungen fehlten, müsse aufs Tempo drücken, sagte Labbert. Rolshoven brachte das Kasernenviertel in Hubbelrath ins Gespräch. Seit zehn Jahren wird darüber gesprochen, doch bis heute habe die Stadt ihr Vorkaufrecht für das dem Bund gehörende Gelände nicht wahrgenommen, ergänzte Labbert.

Es ging bei dem Gespräch um die bezahlbare Wohnung. Mit konkreten Forderungen hatte sich Rolshoven dazu im „tor“ weit aus dem Fenster gehängt. Labbert stellte die grundsätzliche Frage nach der Wohnungsgröße („Warum geht es nicht ein bisschen kleiner?“) und kritisierte die Rahmenbedingungen im sozialen Wohnungsbau: „Ich kann nicht nachvollziehen, warum alles barrierefrei sein soll; das macht ein Objekt teurer. In vielen Fällen würde es genügen, das Erdgeschoss barrierefrei zu machen.“

Grundsätzlich ist Labbert gegen Subventionen im Wohnungsbau. Wären die persönlichen Steuer- und Abgabenbelastungen nicht so hoch, dann gäbe es auch Spielraum für höhere Mieten, meint er - die wiederum erforderlich seien, um Investitionen in den Wohnungsbau überhaupt wirtschaftlich gestalten zu können.

Autor und Foto: Is

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

»

Ich bin schon seit Geburt ein Düsseldorfer Jong, und deshalb halte ich mehr als zwei Drittel meines Lebens dem Traditionsverein die Treue.

«



Günther Pannenbecker
Einer von uns seit 1967.

„Wir sind dem Martinsfest und dem Brauchtum besonders verpflichtet“

Klasse 6c des St.-Ursula-Gymnasiums für beste Martinslaternen ausgezeichnet

Wer braucht da Halloween und „Süßes oder Saures“? Selbst gebastelte Martinslaternen, die Geschichte vom heiligen Martin und das Singen von Martinsliedern mit anschließenden süßen Belohnungen sind beste rheinisch-katholische Tradition. Das wurde am Heimatabend der Jonges besonders deutlich, als die 25 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6c des St.-Ursula-Gymnasiums als Sieger des Wettbewerbs um die besten Martinslaternen ausgezeichnet wurden. Das übrigens ist eine Tradition seit den Anfangsjahren der Jonges.

Überzeugt hatte die Jury vor allem das Konzept „Laternen in Laternen“, das Düsseldorfer Stadtmotive auf Elemente der Martinsgeschichte treffen ließ. Stellvertretend für die Sieger nahm ihre Kunstlehrerin Nicole Busch die Martinsstele – ein Wanderpokal der Jonges – entgegen. „Wir sind als katholisches Gymnasium dem Martinsfest und dem



„Sankt Martin“ Prof. Martin Papenheim mit den jungen Preisträgern

Brauchtum besonders verpflichtet“, sagte die Lehrerin. Die jungen Laternenbauer erfreuten sich derweil an gut gefüllten Martinstüten, deren Inhalt sie umgehend inspizierten.

Ein Martinsfest wäre unvollständig ohne einen „echten“ Sankt Martin. Dieser wurde zum vierten Mal dargestellt von Prof. Martin Papenheim, Heimatfreund seit 2014, Mitglied der TG Reserve und seines Zeichens Religionshistoriker. Papenheim brachte den Kindern und dem Auditorium in der Ich-Form Details der Martinsgeschichte nahe – auch, dass er als junger Mann heidnische Götterbilder oder Tempel zerstört habe. Auf „seine“ Gewalttaten sei er nicht stolz, verriet „Sankt Martin“. Den Kindern aber rief er zu: „Keine Gewalt, aber macht mutig den Mund auf, sagt eure Meinung! Ihr seid die Zukunft unseres Landes!“



Der Inhalt der Geschenktüten – hier überreicht von Schriftführer Timo Greinert – wurde umgehend inspiziert

Autor: Ulrich Hermanski
Fotos: Olaf Oldtmann

Fünf Wahlkämpfe für Helmut Kohl

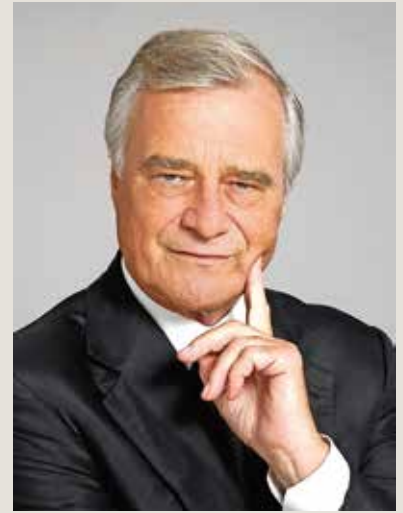
Prof. Coordt von Mannstein, eine Ikone der deutschen Werbebranche, ist mit 85 Jahren das älteste Jonges-Neumitglied. Er wohnt in der Carlstadt.

Traditionell sind Einträge in Wirtschaftsregistern blutleer. Wer unter dem Namen Coordt von Mannstein sucht, erfährt, dass er eine Werbeagentur geführt hat – eine für „Beratung, Konzeption und Durchführung von Werbemaßnahmen“. Dass schwelgende Journalisten den Universitätsprofessor plakativ eine Legende, einen Königsmacher und Werbepapst nennen, ist nicht registertauglich. Und dass er mit 85 Jahren gerade das älteste Neumitglied der Jonges geworden ist, schon gar nicht. Unser Magazin „das tor“ hat die Mitgliedschaft angestoßen.

Der in Flensburg geborene Mannstein wohnt in der Carlstadt. Dass er seiner aus Golzheim stammenden Frau an die Düssel gefolgt ist, könnte man annehmen. Stimmt aber nicht. Zu lange hat der Mann, der das offizielle Emblem der Olympischen Spiele '72 in München erfand, Produkte bewarb und kommunikativ die CDU gemanagt hat, in Köln gelebt und gearbeitet. Der wahre Grund ist ein sachlicher: Köln sei eine Medienstadt, Düsseldorf die Stadt der Werber, sagt Mannstein. Mit dem großen Vorzug, dass die Kreativen in der Landeshauptstadt ein inspirierendes künstlerisches Umfeld mit der Akademie als Mittelpunkt hätten. Er rate dem Rathaus nachdrücklich, das Image Düsseldorfs als Kunststadt besonders gut zu pflegen.

Botschaften zu kreieren und zu plakatieren, das hat ihm Anerkennung und auch Ruhm gebracht. Ob der „Spiegel“ mit der Behauptung richtig liegt, Mannstein sei ein schwerreicher Mann geworden, sei dahingestellt. Wer dessen hochherrschaftliche Villa Haus Hackhausen in Solingen betritt und sich plötzlich in einer zwei Hektar messenden Parklandschaft gleich gegenüber dem alten Wasserschloss Hackhausen wiederfindet, möchte der Behauptung nicht widersprechen.

Mannstein, der sich einen „stets neugierigen Menschen“ nennt, spricht eher zurückhaltend von einem „Ort der Inspiration“. Außerhalb des Regelbetriebs hat er viele Jahre immer sonntags um elf dort gesessen, um Ideen zu entwickeln. Für die Vermarktung von Produkten, Entwicklung von Rundfunk- oder TV-Signets, aber auch für Kampagnen der CDU. Die hätte ihrem prominenten Mitglied eigentlich längst ein Denkmal setzen müssen: Wer fünf erfolgreiche Bundestagswahlkämpfe für Helmut Kohl („Er war mein Freund“) bestritten hat und ein paar für die Landes-CDU in Hessen, Niedersachsen und Berlin (Roland Koch, Christian Wulff, Richard von Weizsäcker), könnte sich vermutlich gegen ein Denkmal nicht wehren. Allerdings wohl mit der Auflage, es selbst zu kreieren.



- Coordt von Mannstein stammt aus Schleswig-Holstein – 1937 in Flensburg geboren. Zusammen mit seiner Frau Inge wohnt er in der Carlstadt
- Nach Ende der Schulzeit auf Schloss Salem (Bodensee), dem wohl bekanntesten deutschen Internat, studierte er „Visuelle Kommunikation“ in Stuttgart (Staatliche Akademie der Bildenden Künste).
- Er war Mitbegründer und geschäftsführender Gesellschafter von „Graphicteam“ Köln und gründete 1968 die von Mannstein-Werbeagentur sowie die Agentur „Medical Innovation“ mit Niederlassungen in Düsseldorf, Berlin, München, Paris und London.
- 1974 wurde er Professor für „Visuelle Kommunikation“ an der Hochschule Duisburg-Essen.
- Lange hatte er einen Platz als Sprecher in der Hannelore Kohl-Stiftung. Bis heute ist er Beiratsvorsitzender der Klüh-Stiftung Düsseldorf.
- 1999 bekam er das Bundesverdienstkreuz.

Wer 86 ist, blickt in der Regel zurück. Auch Mannstein tut das. Mit einigem Stolz, versteht sich. Stolz darauf, viele Menschen mit der richtigen Ansprache erreicht und selbst blasse Politiker ins rechte Licht gesetzt zu haben. Der Professor für visuelle Kommunikation an der Uni Duisburg-Essen wisse halt, wie es geht, heißt es in Parteilagen anerkennend. Nicht nur in der Union.

Ausschließlich Erfolg, das freilich gibt es nirgendwo. Kohl hat den letzten Wahlkampf verloren. Ein bisschen wurmt es den Macher Mannstein rückblickend, dass seine CDU-Kampagnen überall gezogen haben, nur nicht in NRW, obwohl er im Wahlkampf 1975 für die Landes-CDU das erfolgreichste Ergebnis von 47,1 Prozent eingefahren hat.

Dem Rückblick folgt der Blick nach vorn. Nachdem er seine Firmen aufgelöst hat, baut Mannstein sein Haus Hackhausen gerade um. Es soll Konferenz- und Veranstaltungsort werden. Auch Events im Park sind angedacht. Dazu sucht er sich passende Mieter. Zum Beispiel Startup-Unternehmen. Die Gefahr, dass er sie beraten könnte, sieht er für sich nicht: „Ich habe nicht vor, weiter zu arbeiten, sondern freue mich darauf, meinen Heimatort Düsseldorf zu genießen.“

Regelmäßig zieht es den Kult-Professor in die Künstlerkneipe „Destille“ in der Carlstadt. Im Beisein seiner Frau Inge, die sich um die Finanzen der Mannstein-Unternehmungen kümmert, hat er den Jonges-Mitgliedsantrag unterschrieben. Der Jahresbeitrag wird ihn nicht ärmer machen.

Autor: Ludolf Schulte
Foto: privat



Buchtip

111 – das Markenzeichen

Die Zahl 111 ist ein Markenzeichen. Darunter sind beim Emons Verlag schon zahlreiche Bücher herausgekommen. Etwa 111 Orte für Kinder in Köln oder Berlin; 111 Pferde, die man kennen muss; 111 Whiskys, die man getrunken haben muss. In diese Reihe gehört das Buch „111 Orte in Düsseldorf, die man gesehen haben muss“. Peter Eickhoff, der in Düsseldorf als Autor und Fotograf arbeitet, und der gerade dabei ist, seinen schon unterschriebenen Jonges-Aufnahmeantrag wiederzufinden, hat es gemacht und inzwischen überarbeitet. Auch in Wien und Südtirol hat er schon 111 Orte entdeckt.



Einem neugierigen Düsseldorf-Besucher möchte man dieses Buch anreichen. Wenn er die genannten Orte abgegangen oder abgefahren hat, darf er sich einen Düsseldorf-Kenner nennen. Kunstpalast und Malerschule, die Ackerstraße („Ein bisschen Kiez muss sein“), der Botanische Garten, das Mutter-Ey-Denkmal, die Kaiserpfalz, das Ratinger Tor, das Heine-Haus: alles wichtige Adressen der Stadtgeschichte. Eickhoff hat ganze Straßenzüge zu bedeutsamen Orten erklärt. Sogar das Grab der in Düsseldorf geborenen Edelprostituierten Nitribitt auf dem Nordfriedhof.

Eickhoff beschreibt eine „Stadt in Bewegung“ und entfernt ihr Make-up als endloser Laufsteg der Eitelkeiten. Düsseldorf unter der Politur: Man findet die Stadt in diesem Buch, in dem natürlich auch das gestaltete Grün seinen gebührenden Platz findet.

Autor und Foto: ls

Liebe Heimatfreunde,

ab Anfang Januar 2023 wird unser Schatzmeister Ralf Wagner die Mitgliedsbeiträge abbuchen bzw. werden zu diesem Zeitpunkt die Mitgliedsbeiträge der Überweisenden zur Zahlung fällig gestellt. Lastschriftretouren wegen erloschener Konten sind immer unschön, da diese einen erheblichen Rechercheaufwand bedeuten und unnötige Gebühren verursachen, die wir dann in Rechnung stellen müssen. Deswegen prüft bitte noch einmal, ob Eure aktuelle Bankverbindung bei uns hinterlegt ist und ob Eure Kontaktdaten noch korrekt sind. Sollte sich Deine Bankverbindung geändert haben, so teile uns bitte umgehend die neue mit.

Der Vorstand





Foto: Ingo Lammer/Architektenkammer NRW

Architekturstadt Düsseldorf

Was macht Düsseldorf so einzigartig? Wie diese Frage von Karnevalisten, Schützen und Freunden der Altbierkultur beantwortet würde, kann ich mir vorstellen. Viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer dürften aber sicherlich an die bauliche Schönheit der Landeshauptstadt denken, an das Rheinufer, die Stadtteile und einzelne Bauwerke wie die Schlösser, das Schauspielhaus, den Landtag, das Dreischeidenhaus, die Gehry-Bauten oder die neuen Bauwerke am Kö-Bogen.

Architektur prägt das Gesicht unserer Städte; Architektur gestaltet insgesamt die „Kulissen unseres Lebens“, wie der niederländische Autor Cees Nooteboom es einmal so treffend formuliert hat. Es ist deshalb richtig, dass eine Stadtgesellschaft dem gebauten Gesicht der Stadt große Aufmerksamkeit widmet.

Düsseldorf hat traditionell starke bürgerschaftliche Gruppen, die sich in den öffentlichen Diskurs um die Stadtentwicklung mit hörbarer Stimme einbringen. Wichtig scheint mir dabei eine grundsätzliche Offenheit und Aufgeschlossenheit zu sein für die Argumente aller Seiten. Eine Stadt mit vielen erhaltenen, historisch bedeutsamen Bauten wie Düsseldorf, der zugleich ein weiteres Bevölkerungswachstum prognostiziert wird, muss stets abwägen zwischen Erhalt und Weiterbau, zwischen Tradition und Innovation. Glücklicherweise lässt sich beides in der Stadtentwicklung konstruktiv und zukunftsorientiert verbinden.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen steht mit der Landeshauptstadt in einem kontinuierlichen Austausch zu diesen Herausforderungen, aber auch zu ganz praktischen Fragen wie dem Ablauf von Baugenehmigungsverfahren und der Vergabe von Planungsleistungen. Wir empfehlen, für alle größeren Bauaufgaben geregelte Architekten- bzw. Planungswettbewerbe durchzuführen. Dieses bewährte Instrument der Auftragsvergabe zeigt nicht nur denkbare Varianten für die Lösung komplexer Bauaufgaben auf, sondern sichert auch faire und transparente Verfahren.

Als Sauerländer blicke ich selbst immer wieder mit Begeisterung auf die vielfältige, nie statische Architektur in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat seit 20 Jahren ihren Sitz an zentraler Stelle am Zollhof 1 im Medienhafen. Ein Ort, der immer noch und immer wieder fasziniert. Das gilt auch für unser Haus, die Architektenkammer NRW, die nicht nur Sitz unserer Verwaltung, sondern auch ein offenes, lebendiges Kommunikationszentrum ist. Ich lade alle Interessierten sehr herzlich dazu ein, uns zu besuchen oder einen Rundgang durch den Medienhafen in unserem Foyer zu starten. Einzigartig - es lohnt sich!

Dipl.-Ing. Ernst Uhing

Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Nahe am Ohr des Bürgers – in doppelter Hinsicht



v.l.: Dezernentin Britta Zur und Kulturmanagerin Christine von Fragstein

Bürgerservice-Dezernentin Britta Zur und Kulturmanagerin Christine von Fragstein zu Gast beim Heimatabend

Der Tag von Britta Zur kann nicht nur 24 Stunden haben. Irgendwoher nimmt die neue Dezernentin für Bürgerservice und Sport der Stadt Düsseldorf verborgene Zeitreserven, um ihr Pensum bewältigen zu können. Diesen Eindruck durften die Jonges von dem Heimatabend mitnehmen, an dem die Ex-Staatsanwältin und Ex-Polizei-

präsidentin von Gelsenkirchen als Gastrednerin die ersten 100 Tage in ihrem neuen Amt Revue passieren ließ.

Ihr Arbeitsschwerpunkt sei sicher der Bereich Bürgerservice: „Eine Kommune wird nirgendwo anders so stark von den Bürgern wahrgenommen wie dort“, betonte Britta Zur. Die neue Dezernentin hat schon in den verschiede-

nen Dienststellen hospitiert: „Ich habe Kennzeichen ausgeteilt, Führerscheine ausgestellt und entzogen, Ausweise ausgegeben und ein Seminar für Standesbeamte besucht. Wenn Sie wollen, darf ich Sie jetzt auch trauen“, bot Britta Zur den Jonges an.

Zuvor hatte Kulturmanagerin Christine von Fragstein den Heimatfreunden in einem Impulsvortrag ihre seit 2021 bestehende Bürgerinitiative „Zuhören. Draußen. Düsseldorf“ vorgestellt. Mittlerweile 80 Männer und Frauen im Ehrenamt sind in der Stadt unterwegs, um etwas zu tun, was nach Überzeugung der Initiatorin in letzter Zeit immer wieder zu kurz kommt: Zuhören. Dies nämlich fördere Verständnis für und Toleranz gegenüber Menschen aus anderen Lebenskreisen, ist Christine von Fragstein überzeugt. Mehr zu dem sogar von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier belobigten Projekt ist auf der Website zuhoeren-draussen.de zu finden.

Autor: Ulrich Hermanski
Fotos: Wolfgang Harste

HINKEL
DIE BÄCKEREI
DER BROTFREUNDE

**„Möglich-
macher.“**

Ganz gleich, wie man sein Leben lebt.
Wir sind jederzeit da.
Ob vor Ort oder digital.

Immer da. Immer nah.

PROVINCIAL



Dr. Michael Vesper

Olympia an Rhein und Ruhr – Vision oder Illusion?

Sport-Spitzenfunktionär und Ex-Politiker Dr. Michael Vesper zu Gast beim Jonges-Heimatabend

Wenn es nach Michael Vesper geht, ist die Antwort auf die Titelfrage seines Vortrags eigentlich klar: Die Rhein-Ruhr-Region mit Düsseldorf in ihrer Mitte sollte sich unbedingt für die Austragung der Olympischen Spiele 2036 bewerben. Kaum etwas spreche gegen, aber viel Überzeugendes für einen solchen Schritt, resümierte der ehemalige Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB), Vize-Ministerpräsident von NRW und Landtags-Vizepräsident als Gast des Jonges-Heimatabends. Heimatfreund ist der frühere Grünen-Politiker selbst auch, und zwar seit 2003.

Vesper erinnerte an die nationale Olympia-Bewerbung Düsseldorf Rhein-Ruhr für die Spiele 2012 mit ihrem „hervorragenden Konzept“. Erkennbar bedauert er noch heute, dass damals Leipzig vom deutschen Nationalen

Olympischen Komitee (NOK) den Vorzug bekommen hatte und in der internationalen Auswahl eher kläglich schon bei technischen Vorfragen gescheitert war. „Beim Internationalen Olympischen Komitee IOC kommt es nicht auf regionale oder nationale Befindlichkeiten an, sondern in erster Linie auf ein überzeugendes Konzept“, betonte Vesper, der heute als Präsident des Deutschen Golf- und Rennvereins amtiert.

Die Rhein-Ruhr-Region erfüllt nach Ansicht des 70-jährigen Spitzenfunktionärs eigentlich alle Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Olympia-Bewerbung: „Es gibt Begeisterung, Sportstätten und ein Publikum für nahezu alle Sportarten.“ Auch die nötige Infrastruktur sei vorhanden. Bestehende Sportanlagen garantierten für Nachhaltigkeit. Schon ein Bewerbungsverfahren sei zudem ein Konjunkturprogramm für den (Breiten-)Sport.

Die zurückliegenden, teils schon im Vorfeld an lokalen Referenden gescheiterten Bewerbungsversuche von München und Hamburg hätten gezeigt, dass ein erfolgreicher neuer Versuch vor allem als deutsches Gemeinschaftsprojekt gesehen werden müsse, hinter dem sich das ganze Land mit Bundes- und Landesregierungen versammeln müsse. Und dann dürfe es nicht sein, „dass eine solche Standortfrage von überregionaler Bedeutung durch ein lokales Referendum verhindert werden kann“.

Da die Spiele 2032 schon fest an die australische Stadt Brisbane vergeben worden seien («eine Enttäuschung für uns»), bleibe als nächstes Ziel das Jahr 2036. Die Jahreszahl – 100 Jahre nach den Nazi-Propagandaspielen in Berlin – dürfe dabei kein Hindernis sein. „Man sollte mit Wucht einen Kontrapunkt zu den Spielen von 1936 setzen“, gab sich Vesper überzeugt.

Autor: Ulrich Hermanski
Foto: Wolfgang Harste



Ein gutes Team
auch in der Küche:
Stefan und Ben
Lukas Opgen-Rhein

Zwei Jonges zwischen Ruhr und Rhein

*Auf der Suche nach
der passenden
Tischgemeinschaft*



Eine Werbepremie zahlen die Jonges für die Aufnahme in den Verein (natürlich) nicht. Täten sie es, dann würde Irene Blank gleich doppelt kassieren. Ohne die Gutshof-Verwalterin aus Wittlaer wären Stefan Opgen-Rhein (63) und sein Sohn Ben Lukas (24) nicht Jonges-Mitglieder geworden. Die Betriebswirtin Blank ist mit einem Jong verheiratet (Dr. Otto-Heinrich Blank) und hat wohl ein Gespür dafür, wie die Jonges ticken und wer zum Verein passt. Bei dem Caterer Opgen-Rhein aus Oberhausen hatte sie ein gutes Gefühl. Mit dem gelernten Koch, der den Lieferradius seines Unternehmens ständig erweitert, arbeitet sie schon seit 13 Jahren zusammen.

Ein Düsseldorfer ist Ruhrgebietler Opgen-Rhein nicht geworden, vielleicht ein halber aber schon. Ben Lukas nämlich studiert in der Landeshauptstadt Medizin und wohnt in Derendorf. Jetzt ist auch er ein Jong geworden. Irene Blank hat beiden versichert, dass man über die Jonges Wurzeln in der Stadt schlagen könne.

In der noch jungen Lebensgeschichte des 24-Jährigen steckt, wenn man so will, eine Botschaft: Wenn man auf die Nase fällt, muss man aufstehen. So ist's ihm nämlich ergangen. Sein Abi

hat er mit der Traumnote 1,1 gemacht. Als er zur Uni ging, dachte er: „Das mache ich spielend.“ Zwei Klausuren im 1. Semester setzte er jedoch in den Sand, weil er den Lernstoff (Anatomie) nicht aufgenommen hatte. Ein guter Freund wusch ihm den Kopf und bewahrte ihn vor dem Aufgeben. Inzwischen liegt das Physikum hinter ihm. „Ich habe seit dem Neubeginn alle Klausuren gepackt“, sagt er und formuliert sein Ziel: „Ich möchte Neurochirurg werden.“

Vater und Sohn suchen jetzt gemeinsam nach einer für beide passende Tischgemeinschaft.

Autor: Ludolf Schulte
Foto: privat



GÖLZNER - RICHTIG GESICHERT -

Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Arztpraxen und Kirchentag – es geht (auch) um Geld

*Kassenärzte-Chef Dr. Andreas Gassen und Kirchentags-Finanzvorstand
Stephan Menzel zu Gast beim Heimatabend*

So richtig Freunde werden sie wohl nicht mehr – Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach (SPD) und der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Düsseldorfer Orthopäde Dr. Andreas Gassen. Als Gastredner auf dem Heimatabend der Jonges zum Thema „Zukunft der ambulanten Gesundheitsversorgung“ ließ Gassen in manch ironisch-sarkastischem Schlenker durchblicken, dass er zumindest von Lauterbachs Qualifikation für die Spitze des Bundesgesundheitsministeriums keine allzu hohe Meinung hat. Lauterbachs Vorgänger Jens Spahn (CDU) bekam allerdings auch sein Fett weg, so dass eine gewisse Überparteilichkeit gewahrt blieb.

Gassen hob die Leistung der niedergelassenen Ärzteschaft (nicht nur) während der Corona-Pandemie hervor, deren Ende er mittlerweile gekommen sieht. Deutliche Kritik übte er an der – aus Sicht der Praxisärzte – ungerechtfertigten politischen Fixierung des Bundesgesundheitsministeriums auf die Belange der Krankenhäuser, von denen es in Deutschland sowieso zu viele gebe: „In Krankenhäusern haben wir jährlich rund 20 Millionen Behandlungsfälle, in Arztpraxen dagegen sind es 660 Millionen.“

Nicht nur die Hospitäler hätten mit massiven Preissteigerungen vor allem bei der Energie zu kämpfen, sondern



» In Krankenhäusern haben wir jährlich rund 20 Millionen Behandlungsfälle, in Arztpraxen dagegen sind es 660 Millionen.«

Dr. Andreas Gassen



Stephan Menzel

auch die Arztpraxen. Für sie lasse aber eine Entlastung auf sich warten. Gassen: „Die Kollegen in den Praxen sind frustriert und genervt. Sie fühlen sich von der Politik alleingelassen.“ Mittlerweile drohten bei der ambulanten medizinischen Versorgung Engpässe, weil ältere Mediziner in den Ruhestand gingen und Nachwuchskräfte immer häufiger das wirtschaftliche Risiko einer Praxisübernahme scheuten.

Zuvor hatte auf dem Heimatabend der Finanzchef des Deutschen Evangelischen Kirchentags, Stephan Menzel, Ziele und Struktur seiner Organisation vorgestellt und für den Kirchentag geworben, der im Jahr 2027 in Düsseldorf stattfinden wird. Der Kritik an einer öffentlichen Subvention für die Großveranstaltung hielt Menzel die Vorteile und den – materiellen wie ideellen – Gewinn entgegen, den die jeweilige Veranstalterstadt aus einem Kirchentag mit seinen zehntausenden Besuchern erzielen könne.

Wie bei jedem Evangelischen Kirchentag (2023 findet er in Nürnberg statt, 2025 in Hannover), werde in Düsseldorf zur Durchführung und Förderung eigens ein Verein gegründet, dessen Finanzen von Wirtschaftsprüfern und dem jeweiligen Landesrechnungshof durchleuchtet werden könnten.

Autor: Ulrich Hermanski
Fotos: Wolfgang Harste



Haudegen mit Raucherlunge

Bescheiden wie sie nun mal sind, behaupten viele Juristen von sich selbst, sie seien Alleskönner. Auf den promovierten Strafverteidiger Ingo Bott mag das durchaus zutreffen. Er trägt nämlich zwei Talente in seiner Brust: den rechten Umgang mit dem Recht und die Fähigkeit zu schreiben. Unlängst erst hat das Jonges-Mitglied Bott dem Bürgermeister Josef Hinkel die Freizeit verkürzt. In den Sozialen Netzwerken hat man den CDU-Politiker mit einem Buch auf dem Schoß gesehen: Der Bott-Krimi „Pirlo – Falsche Zeugen“ ist beim Fischer-Verlag herausgekommen.

Im Kapitel 53 auf den Seiten 276 ff ist von einem „alten Haudegen“ die Rede. So nennt sich Wolf Derendorfer. Und der ist Baas der Düsseldorfer Jonges. Ein Baas oder Boss mit der Adresse Mertensgasse 1 in Düsseldorf, also dem real existierenden Jonges-Haus. Von diesem Baas erfährt man einiges: Er hat „erstaunlich volles Haar“. Er ist ein schlanker Mann, der auch mit steilen Treppen keine Probleme hat. Und er hat eine Stimme, die nicht allein das Leben geformt hat. Wie das gemeint ist, erfährt man auf Seite 281.

Wenn dieser Baas redet oder doziert, holpert seine Raucherlunge.

Niemand käme auf den verwegenen Gedanken, der Baas Wolf Derendorfer habe etwas mit dem realen Baas gemein. Und wer annehmen wollte, die Herren Bott und Rolshoven hätten die Figur Derendorfer gemeinsam erfunden, dem sei die Mitgliedschaft im Absurden-Kabinett angetragen. Roman hin, Roman her: In dem Kapitel 53 versteckt sich eine Art Gegendarstellung. Bott hatte in einem vorangegangenen Krimi die Jonges nämlich zu einem Karnevalsverein gemacht. Das hatte den richtigen Baas erzürnt.

Soviel sei zum Buch verraten: Der Baas ist nicht der Mörder, sondern bleibt bis zum Schluss nur verbal ein alter Haudegen.

Autor und Foto: ls



Kennen Sie auch ein Gebäude, das dringend wachgeküsst werden sollte?

Alte Häuser haben eine Seele. Sie erzählen uns viele Geschichten. Diese Geschichten möchten wir erhalten und weitererzählen. Deshalb kaufen wir seit mehr als 20 Jahren Häuser in Düsseldorf, die wir liebevoll sanieren und für unser Stadtbild und die nächsten Generationen erhalten.

Wenn auch Sie ein Haus haben, oder eines kennen, das unbedingt wachgeküsst werden sollte, rufen Sie uns bitte an. Wir freuen uns über jeden Anruf und über jedes Haus, das wir vor dem Verfall oder dem Abriss retten können.

KÜSSDENFROSCH - Architekten, Projektentwickler und Andersdenker aus Leidenschaft.

KÜSSDENFROSCH Häuserwachküßgesellschaft GmbH
Platanenstr. 27 - 40233 Düsseldorf
Telefon: 0211 93897348
Email: info@kuessdenfrosch.haus
www.kuessdenfrosch.haus

KÜSSDENFROSCH
HÄUSERWACHKÜßGESELLSCHAFT

NACHRICHTEN-TICKER

Zum 90-Jährigen: Der 2. Löschzug reiste nach Ahaus



Anlässlich seines 90-jährigen Bestehens machte die Tischgemeinschaft 2. Löschzug mit Damen einen Wochenendausflug ins Münsterland nach Ahaus. Das Hotel lag an der Wacholder-Heide in Hörstelo. Nach einem rustikalen Münsterländer Eintopfessen traf man sich

auf der Hotelwiese zu einem Schießwettbewerb mit dem Luftgewehr, sowohl für die Damen als auch für die Jonges. Wobei die Weiter den Jonges zeigten, wer hier die Flinte besser beherrscht. Nach einer Münsterländer Kaffeetafel ging die TG auf eine Wanderung durch die unter

Naturschutz stehende Wacholderheide. Die Anstrengungen wurden mit einem exzellenten Abendessen im Hotel belohnt. Das anschließende Lagerfeuer auf der Hotelwiese mit Jongeslied und Gitarrenbegleitung rundeten den Tag ab.

Autor: Gregor Keweloh
Foto: privat

TG Reserve feierte 55-jähriges Bestehen – wenn auch mit Verspätung

Die TG Reserve hat mit corona-bedingt zweijähriger Verspätung im Restaurant „Grafengrün“ ihr Tischjubiläum anlässlich ihres 55-jährigen Bestehens gefeiert. Vor 100 Gästen, Jonges mit ihren Damen und Kindern, führte Vizebaas Michael Krüger mit Charme und Witz durch das Programm. Baas Kay Adam war krankheitsbedingt ausgefallen. Als Geschenk verteilte Michael Krüger mit dem Vorstand einen neuen Anstecker der TG und für die Damen ein Halstuch. Neuaufnahmen und Ehrungen schlossen sich an. Festreden hielten Bürgermeister Josef Hinkel, Baas Wolfgang Rolshoven und der ehemalige Tischbaas Gunther Klingler. Begeistert aufgenommen wurde das Unterhaltungsprogramm mit Wolfgang Scheelen und Emma Rintel (JUST THE 2 OF US), Stimmenimitator Mr. Tomm und der Dudelsackband Rhine Area Pipes & Drums.

Autor: Detlef Hempel
Foto: privat

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900

Wir kaufen:
 Gold · Silber · Platin
 Goldschmuck
 Designerschmuck
 Zahngold (auch mit Zähnen)
 Altgold in jeder Form
 Uhren (Rolex, Breitling usw.)
 Brillantschmuck
 lose Brillanten · Diamanten
 Industriegold/Silber
 Münzen
 Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS 1982** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten: Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße) in 40215 Düsseldorf
 Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr **0211 - 371900** www.brors-schmuck.de

Weiterbildung und Familienbildung seit 1954

Lust auf Bildung?

Über 1000 verschiedene Kurs- und Veranstaltungsangebote finden Sie in unserem aktuellen Programm.

Programm 2023 I

Januar bis August www.asg-bildungsforum.de

www.asg-bildungsforum.de

Ex-OB Thomas Geisel zu Gast bei der TG „Heinrich Heine“



Thomas Geisel präsentierte sein Buch bei der TG „Heinrich Heine“

tonte allerdings auch die in seiner Amtszeit erzielten Erfolge: Der Neubau von Schulen sei vorbildlich vorangetrieben worden. Die für ihn wichtigste Erkenntnis seiner Amtszeit war, dass die Düsseldorfer - entgegen allen Vorurteilen - sehr hilfsbereit und solidarisch seien. Die Reaktionen nach Sturm „Ela“, nach der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 oder während der Corona-Pandemie nannte er als Beleg. Die Lesung endete mit einer lebhaften Diskussion.

Text: Joachim Umbach
Foto: Albrecht

Ein nachdenklicher und unterhaltsamer Grenzgänger: Thomas Geisel, von 2014 bis 2020 Oberbürgermeister in Düsseldorf, präsentierte auf Einladung der Jonges-Tischgemeinschaft 46 „Heinrich Heine“ in den Räumen der Galerie „von fraunberg art“ in der Lui-

senstraße sein Bilanz-Buch „Grenzgänger“, Untertitel: „Sechs Jahre Leben für die Politik“. Der Autor selbst bezeichnete sein Buch als Beitrag zu einer „gelungenen Resozialisierung“. Geisel räumte politische Fehler ein, zum Beispiel beim Thema Umweltspur. Er be-



Auf den Spuren des „Rheinischen Grundgesetzes“

Nach langer Corona-Pause hatte die TG Kaiserpfalz endlich wieder die Möglichkeit, unter der Leitung von „Stadtstreicherin“ Antje Kahnt eine Stadtführung anzubieten. 25 Tischfreunde (mit Damen und Gästen) sind der Einladung gefolgt. Sie erfuhren mehr über das „Rheinische Grundgesetz“ und wie der Rheinländer damit umgeht. Die Tour dauerte rund zwei Stunden und startete am Opernhaus. Während des Rundgangs durch die Altstadt gab es auch für eingefleischte „Jonges“ viel Neues, Unbekanntes und teilweise Erstaunliches zu erfahren. Die Führung endete nach einigen Stationen am „Uerige“, aber die Truppe zog es vor, den Sonntag im Biergarten der Hausbrauerei „Zum Schlüssel“ ausklingen zu lassen.

Autor: Siegfried H. Minuth
Foto: privat

TG Pastor Jääsch beging ihr 75-Jähriges im Maxhaus

Ihr 75-jähriges Bestehen hat die Tischgemeinschaft Pastor Jääsch im Maxhaus gefeiert. Nach der Begrüßung durch Tischbaas Gerd Maubach gab es die musikalische Darbietung einer Chorgemeinschaft, bestehend aus dem Benrather Männerchor 1856, dem Gerresheimer Männerchor 1975 und dem Post-Telekom Männer-



chor 1904. Die Leitung hatte Bernhard Obst. Bürgermeister Josef Hinkel und Baas Wolfgang Rolshoven überbrachten ihre Glückwünsche. Die Festrede hielt der Leiter des Maxhauses, Dr. Peter Krawczack. Jürgen

Fulde Ehrenmitglied der TG Pastor Jääsch, schenkte anlässlich des Geburtstages allen Mitgliedern ein Polohemd mit dem Logo des Heimatvereins und der TG.

Text: red
Foto: W. Harste

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop




Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 27 10

HÖRGERÄTE AUMANN
1952

HÖREN VERSTEHEN HANDELN

TEL.: 0211 / 17 34 50
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE

HOERGERÄTE AUMANN
SEIT ÜBER 70 JAHREN

DÜSSELDORFER MITGLIED SEIT 1994 JONGES



NACHRICHTEN-TICKER +++
NACHRICHTEN-TICKER +++
NACHRICHTEN-TICKER +++
NACHRICHTEN-TICKER +++



Geschäftsstelle

Jonges Haus, Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
 Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
 geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
 Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
 Geschäftsstelle: Katja Tacke
 Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr,
 Aufnahmegebühr 30 Euro.

Internet

Homepage: www.duesseldorferjonges.de
 Facebook: www.facebook.com/Duesseldorfer.Jonges
 LinkedIn: www.linkedin.com/company/heimatverein-duesseldorfer-jonges-e-v/

Jonges op Facebook: Düsseldorf Jonges
 E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
 E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
 Telefon 0172 36 23 111
 E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
 IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00
 BIC COBADEFFXXX
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf
 IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00
 BIC DEUTDE33XXX
 Kreissparkasse Düsseldorf
 IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82
 BIC WELADED1KSD
 Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62
 BIC DUSSEDDXXX

Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“ in dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, ASG Bildungsforum, Hörgeräte Aumann, Einrichtungshaus Bartels, BRORS Gold- und Silberwaren, EPC European Prevention Center, Gölzner Sicherheitstechnik, Hans Hering Heizung Klima Sanitär, Bäckerei Hinkel, KÜSSENDENFROSCH Häuserwachs-gesellschaft, Provinzial Rheinland, sensitivo 24 pflegebetreuung, Tonnhalle, Friedhofsgärtnerei Vell



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

20. Dezember 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Weihnachtsfeier

Referent: Stadtdechant FRANK HEIDKAMP

27. Dezember, 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
 Kein Heimatabend

03. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und vierteljährliche Presseschau

Referent: UWE-JENS RUHNAU, Chefreporter Lokalredaktion Düsseldorf der Rheinischen Post

10. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Impulsvortrag: Bilker Heimatverein

Referent: DIRK JEHL, Präsident Bilker Heimatverein

Hauptvortrag: Ergebnisse unserer Online-Umfrage zum Thema „Wege in unsere Zukunft“

Referent: INGO KABUTZ, geschäftsf. Gesellschafter Fa. Stella Publishing GmbH

17. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr „Energiesparen, was kann ich ad hoc tun?“

Referent: PHILIPP MEINDL, Leiter der Energieberatung Stadtwerke Düsseldorf

22. Januar 2023, 15:55 Uhr, Einlass 14:30 Uhr Jongessitzung 2023

Kostümsitzung im Hilton Hotel Düsseldorf
 Das Konzept der Jongessitzung hat sich längst bewährt und beschert uns hoffentlich auch 2023 wieder eine stimmungsgeladene Kostümsitzung. Sitzungspräsident ist Simon Lindecke

24. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Empfang des Prinzenpaares der Landeshauptstadt Düsseldorf

Prinzenpaar: Prinz Dirk II. (Dr. Dirk Mecklenbrauck) und Venetia Uåsa (Uåsa Katharina Maisch)

Musikalische Begleitung: Orchester Aldo Laudator: JOSEF HINKEL, 1. Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

31. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Impulsvortrag: „Selbstkontrolle“

Referentin: Professorin HANNAH SCHILDBERG-HÖRISCH, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hauptvortrag: „Energiesparen, was kann ich ad hoc tun?“ Teil 2

Referent: PHILIPP MEINDL, Leiter der Energieberatung Stadtwerke Düsseldorf

07. Februar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr Jährlicher Presserückblick und Forum: „RhineCleanUp“

Moderation: JOACHIM UMBACH, Initiator und Geschäftsführer von RhineCleanUp gGmbH und Mitglied des Redaktionsteams im Heimatverein Teilnehmer:

- Prof. Dr. ANDREAS FATH, Hochschule Furtwangen
- ANNA HILTROP, Model, Repräsentantin RheinCleanUp



Podcastfolgen

Ausstrahlung immer montags um 19.15 Uhr

- 09. Januar 2023, 19:15 Uhr Gast in der 48. Folge von „Der Baas trifft...“ ist WILFRIED SCHULZ, Generalintendant des Düsseldorfer Schauspielhauses
- 06. Februar 2023, 19:15 Uhr Gast in der 49. Folge von „Der Baas trifft...“ ist STEFAN ENGSTFELD, Abgeordneter des nordrhein-westfälischen Landtags für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Alle Folgen sind jeder Zeit abrufbar über die Jonges-Homepage, Spotify und die Podcast-App

Kompetenz in der Gebäudetechnik

HANS HERING GmbH & Co. KG



Heizung-Klima-Sanitär

40476 Düsseldorf · Roßstr. 47 a
 Tel.: (02 11) 9 48 54-0
 Telefax: (02 11) 9 48 54-25
 E-Mail: info@hans-hering-gmbh.de
www.hans-hering-gmbh.de



ARSPEDIS

Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 02 11/13 65 92 50

www.ars-pedis.de

Jonges für Jonges




„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“

Ar. Uwe Stappert-Haus

EPC GmbH - European Prevention Center
 Prof. Dr. med. U. Nixdorff
 im Medical Center Düsseldorf
 Luise-Rainer-Str. 6-10, 40235 Düsseldorf
 Tel.: 0211 838 628 50
www.epccheckup.de



wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.01. Erich Krewani, Dipl.-Kfm.	92	15.01. Dieter Trenner, Bankdirektor i.R.	87
01.01. Ludwig E. Feinendegen, Arzt	96	16.01. Bodo E. Strauer, Prof. em. Dr.	80
01.01. Mark Buhrdorf, Architekt	55	17.01. Rainer Gossmann, Kaufmann	81
01.01. Giacinto Carducci, Geschäftsführer	50	17.01. Siegfried Kinscheck, Kaufmann	70
01.01. Samir Fetic, Regierungsangest.	50	17.01. Ernst Meuser, Bankangest. i.R.	96
02.01. Guido Gretenkordt, Manager	55	18.01. Christian Butt, Geschäftsführer	50
02.01. Lothar Scherhag, Oberamtsrat i.R.	92	19.01. Werner W. Hartmann, Galerist	91
02.01. Bernd Heberling, Vorstandsmitgl. i.R.	84	19.01. Jörg Rademacher, Unternehmer	55
03.01. Albert Huber, Landwirt	85	20.01. Detlef Ende, Oberstleutnant a.D.	80
03.01. Dietmar Schmidhuber, Manager	65	20.01. Hans-Ernst Terhoeven, kfm. Angestellter	81
04.01. Tino Schwarze, Geschäftsf. Gesellsch.	55	20.01. Oscar Bruch jr., Kaufmann	60
05.01. Rolf Gölzner, Kaufmann	82	20.01. Axel Schiwon, Assistent	30
05.01. Martin Braun, Kaufmann	90	20.01. Rudolf Staude, Chorleiter	91
05.01. Peter Westenberger, IT-Manager	55	20.01. Andreas Schönberg, Opernsänger	55
06.01. Klaus Mauersberger, Bankkfm.	60	21.01. Hermann Schneider, Bankkfm.	89
06.01. Joachim Neußer, Journalist	81	21.01. Heinz-Jürgen Gensich, Kaufmann	84
06.01. Peter Molke, Geschäftsführer	65	22.01. Wilfried Horenburg, Pensionär	87
06.01. Rolf Schnitzler, kfm. Angestellter	83	23.01. Gerd Müller, Rentner	82
07.01. Karl Hermann Sohns, Bankdirektor i.R.	81	23.01. Pascal Adamek, Student	20
07.01. Helge Buchwald, Industriemechaniker	40	23.01. Christian Weber, Architekt	55
08.01. Oliver Eckert, Journalist	50	23.01. Günter Gottschling, kfm. Angestellter i.R.	84
08.01. Franz Peter Hennemann, Dipl.-Volksw.	80	24.01. Sven Bellut, Parkettlegermeister	55
08.01. Helmut Schultze, Speditionskfm.	87	24.01. Werner Metzner, Rechtsanwalt	95
09.01. Rudolf Ehlert, Pensionär	88	24.01. Jürgen Wesselbaum, Malermeister	80
10.01. Ludger Frede, Bäckermeister	83	25.01. Friedrich Erdtel, Rechtsanwalt	70
11.01. Peter-Michael Engel, Dipl.-Betriebsw.	81	25.01. Rolf Külpmann, Personaldirektor i.R.	87
11.01. Michael Eßer, Verkaufsleiter	60	26.01. Herbert Siemes, Dipl.-Ing.	87
12.01. Hermann Raken, Kaufmann	84	27.01. Heinz-Peter Tiepel, Gärtnermeister	75
12.01. Heinz-Richard Heinemann, Konditormeister	75	27.01. Dietrich Sängler, Angestellter i.R.	87
12.01. Michael Teschen, Schreiner i.R.	89	27.01. Peter Philippen, Rentner	70
12.01. Martin Borowski, Dipl.-Ing.	81	27.01. Josef Klüh, Unternehmer	81
13.01. Gunther Klingler, Geschäftsf. Direktor i.R.	83	28.01. Kurt Hochheuser, Vorstandsmitgl. i.R.	87
13.01. Wolfgang Heiber, Techniker	80	28.01. Willi Hosten, Rentner	75
13.01. Roland Scheidemann, Bildjournalist	80	29.01. Siegfried Pietz, Lehrer	90
13.01. Thomas Ogilvie, Informatiker	40	29.01. Werner Gatzemeier, Rentner	88
14.01. Hermann D. Schubert, Arzt	75	30.01. Wikmar Storch, Privatier	80
15.01. Hartmut Bessell, Versicherungskfm.	75	30.01. Dieter Keseling-Holzappel, Industriekfm. i.R.	94
15.01. Marius M. Micu, Dipl.-Ing.	75	30.01. Wolfgang Fischer, Landesbeamter	65
15.01. Joachim Ehle, techn. Direktor i.R.	80	30.01. Armin Papperger, Vorstandsvors.	60
15.01. Manfred Hartmann-Küster, Industriekfm. i.R.	84	31.01. Adolf Schätzlein, WP/StB	82
15.01. Dominik Marcol, Unternehmer	60	31.01. Claus Ehlen, Arzt	65
15.01. Marcel Kreuter, Unternehmer	50		



wir trauern

Harald Nuppau, Rentner
83 Jahre, † 15.07.2022

Leonhard Moll, Pfarrer i.R.
89 Jahre, † 06.09.2022

Joachim D. Hetscher, Dipl.-Betriebswirt
70 Jahre, † 14.09.2022

Dr. Alfred Trawka, Dipl.-Kaufmann
88 Jahre, † 04.10.2022

Rolf Schieffer, Ltd. Verwaltungsdirekt. i.R.
96 Jahre, † 03.12.2022



Impressum

Herausgeber

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege,
Sebastian Juli

**„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.),
Ludolf Schulte, Wolfgang Frings,
Manfred Blasczyk, Joachim Umbach,
Marina Müller-Klösel, Dr. Oliver Klöck,
Ulrich Hermanski (CvD),
Gabriele Schreckenberger
redaktion@duesseldorferjonges.de
Ulrich Hermanski
Drakeplatz 2, 40545 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 55027666
Mobil: 0170 - 4125760
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Objektleitung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Sebastian Hofer (verantwort. Anzeigen)
Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement

Petra Forscheln, Tel. (0211) 505-29 11
petra.forscheln@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75
reiner.hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Layout

Sonja Bender,
Rheinland Presse Service GmbH

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien, Marktweg 42-50,
47608 Geldern

Es gilt die Preisliste Nr. 40

gültig ab 1.1.2023

Das Tor erscheint monatlich.

Jahresabonnement 30 Euro,

Einzelheft 3 Euro

Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Neuaufnahmen

Diese Liste umfasst die
Neuaufnahmen vom
30. November

Peter Barysch, Verkäufer
Gereon Gromek, Rechtsanwalt
Jens Hartwig, Dipl.-Ing.
Malte Kappes, Unternehmer
Maximilian Kerp, Steuerassistent
Klaus-Michael Köhler, Unternehmer
Hartmut Leinenbach, Immobilienmakler
Aljoscha Low, Angestellter
Markus Loy, Unternehmer
Hans-Georg Maas, Spediteur

Justus Paul Schalhorn, Tischler
Tobias Scherbarth, Leistungssportler
Carl Smeets, Regionsleiter
Jan Ströfer, Stadtplaner
Olaf Timmerberg, Beamter
Horst Welter, Bau-Ing.
Marc Welters, Vertrieb
Bernhard Wirth, Pensionär
Fabian Johannes Zieren, Marineoffizier

BARTELS

Der Einrichter



TRECA

PARIS

Einrichtungshaus Bartels GmbH

Grünstraße 15 | 40212 Düsseldorf | im stilwerk | Telefon 02 11. 86 22 85 10

bartels-einrichtungshaus.de